

„Ihre Tochter hat das Down-Syndrom“, sagte der Arzt zu mir, als ich gerade in meinem Zimmer auf der Geburtstation angekommen war. „Wie bitte?“, fragte ich und war im ersten Moment entsetzt. Der Arzt erklärte: „Also, ihre Tochter hat das Down-Syndrom, das ist eine genetische Erkrankung.“ Da berichtete ich dem Arzt, dass mir als Kind vor der Geburt dasselbe diagnostiziert worden war, was sich dann doch als falsch herausgestellt hatte.

Schon kam die Hebamme herein und brachte meine neugeborene Tochter Lia. Beim ersten Blick in ihr Gesicht blieben mir die Worte weg. Sie war das süßeste Kind, das ich je gesehen hatte. Dennoch wusste ich, dass es auch schwierig werden würde, sie großzuziehen. Dann durfte ich meine kleine Tochter in den Arm nehmen. Es war ein wunderbares Gefühl.

Ein paar Tagen später wurden wir aus dem Krankenhaus entlassen. Wir hatten schon alles in Lias Zimmer vorbereitet. Ich wusste, es würde eine schöne, aber anstrengende Zeit werden. Zum Glück unterstützten mich meine Mutter und mein Mann.

Von Anfang an gingen wir regelmäßig zu einem Arzt, der Lias Entwicklungsfortschritte beobachtete.

Als Lia sechs Jahre alt wurde, fuhrten wir zu einer Reha. Sie lag nicht so weit von unserem Wohnort entfernt. Ich kam immer besser mit ihrem Down-Syndrom zurecht. In der Reha hat es uns viel Spaß gemacht. Wir haben viele Leute kennengelernt und Lias Sprache hat sich weiterentwickelt. Down-Kinder haben oft viele Probleme, sowohl körperlich als auch geistig. Bei Lia ist die Sprache ein großes Problem.

Sie trägt eine Brille und ist in einer speziellen Schule angenommen worden. Es geht ihr dort gut und die Lehrer sagen immer, was für ein tolles und selbstbewusstes Mädchen sie ist.

Jetzt ist Lia acht und mir ist schon gar nicht mehr bewusst, was so besonders an ihr ist, ich sehe nur noch, dass sie besonders ist. Das besonderste kleine Mädchen auf der Welt.

Ich bin sehr stolz auf meine Tochter und auf mich, weil wir so viel geschafft haben.